UZ berichtet von den FDJ-Verbandswahlen

Mehr Aufmerksamkeit dem täglichen Studium widmen

FDJ-GO Wissenschaftlicher Kommunismus wählte die neue Leitung / Rolle des Jugendverbandes in der Diskussion

(UZ-Korr.) FDJ-Studenten, junge Nachwuchswissenschaftler, Wissenschaftler und Hochschullehrer der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus berieten über die weiteren Aufgaben in Erziehung und Ausbildung im Rahmen der diesjährigen FDJ-GO-Wahlversammlung am 12. November.

Herzlich begrüßte Gäste waren unter anderem Dr. Dieter Urbanski, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Dr. Hans-Georg Heilmann, 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Karl-Marx-Universität.

Heidrun Zinnecker, Sekretär der Grundorganisationsleitung, verwies im Rechenschaftsbericht der Leitung auf das im Studienjahr 1986/87 Geleistete und nannte eine Reihe von Reserven und noch zu lösende Aufgaben.

So wurden die Effektivität der verschiedenen Veranstaltungen des Jugendverbandes an der Grundorganisation kritisch eingeschätzt, es erfolgte eine außerordentlich differenzierte Wertung der Einbeziehung der Studenten in die selbständige wissenschaftliche Arbeit, die erreichten Studienleistungen wurden analysiert und eine produktive Auseinandersetzung zum wissenschaftlich-schöpferischen Klima, zur Studienmotivation und -haltung sowie zur Studiendisziplin geführt.

Hervorgehoben wurden die positiven Erfahrungen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung des jährlich stattfindenden Hermann-Duncker-Kolloquiums gesammelt werden konnten. Als ungenügend und dringend verbesserungswürdig betrachtet die FDJ-Grundorganisationsleitung die Einbeziehung der jungen Nachwuchswissenschaftler in die Verbandsarbeit. Sicherlich wäre auch ein größeres Engagement dieser Freunde notwendig.

In der sich anschließenden Diskussion wurden eine Vielzahl von aktuellen Fragen und Problemen angesprochen. Im Mittelpunkt stand die aktive Rolle des Jugendverbandes bei der Mitwirkung an der Gestaltung des Studienprozesses. Aber auch Fragen der weiteren Qualifizierung der kollektiven Leitung der GO, der verstärkten Wahrnehmung der Verantwortung des Jugendverbandes für die sozialistische Wehrerziehung wurden erörtert. Eine breite Diskussion schloß sich zur Gestaltung der diesjährigen Einsätze im FDJ-Studentensommer an.

Im Schlußwort zur Diskussion verwies der 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung auf die Notwendigkeit des Studiums und der gründlichen Diskussion aktueller Dokumente der Partei, so z. B. das gemeinsame Dokument von SED und SPD, um die Fragen unserer Zeit richtig beantworten zu können. Mehr Aufmerksamkeit muß der Jugendverband dem tagtäglichen Studium widmen sowie den Arbeits-, Lebens- und Studienbedingungen.

Eine Reihe von Freunden wurde für ihre vorbildliche Arbeit im vergangenen Studienjahr ausgezeichnet. Zum neuen Sekretär der FDJ-Grundorganisationsleitung wurde Genossin Gabriele Töpferwein gewählt.

FDJ-Grundorganisation „August Bebel" legte Ergebnisse im Jugendobjekt „70 Jahre Roter Oktober – Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt" vor

(UZ) Konferenzatmosphäre am 18. November im Hörsaal 11: Die FDJ-Grundorganisation „August Bebel" der Sektion Geschichte rechnete öffentlich ihr Jugendobjekt „70 Jahre Roter Oktober – Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt" ab.

Dr. Annemose Gündel, Sekretär der FDJ-GO, eröffnete die Konferenz. Zu Beginn dankte sie allen Wissenschaftlern und Hochschullehrern, die konzeptionell berieten und wissenschaftlich betreuten. Sie hob hervor, daß es wichtiges Anliegen der FDJ-Arbeit ist und bleibt, das Niveau des wissenschaftlichen Studentenwettstreites weiter zu erhöhen.

Im Plenum sprach zunächst Dr. Siegrid Weber, Vorsitzende der DSF-Grundeinheit der Sektion. In der Tätigkeit der Freundschaftsgesellschaft gehe es jetzt besonders um die stärkere Einbeziehung der Wissenschaftskooperation mit sowjetischen Partnern in den Studienprozeß und um neue Überlegungen zur fachspezifischen und praxisbezogenen Russischausbildung. Danach gaben vier Hauptreferate einen Überblick über inhaltliche Aspekte der vier Arbeitskreise. Es sprachen der Assistent Mustafa Haikal, die Forschungsstudenten Daniela Schnitter und Janos Beyer sowie Peter Kuhle, Student im 5. Studienjahr.

Mit 35 Diskussionsbeiträgen zu den vier Hauptreferaten wurde am Nachmittag in den Arbeitskreisen beraten. Deren Themen lauteten „Weltwirkung der Oktoberrevolution – Formierung der kommunistischen Bewegung", „Lösung der Machtfrage im sozialistischen Revolutionszyklus unter besonderer Beachtung des subjektiven Faktors", „Probleme des sozialistischen Aufbaus in der Übergangsperiode in der UdSSR und in der DDR" sowie „Frieden und Sozialismus". Mit dieser Konferenz leistete die FDJ-GO „August Bebel" einen würdigen Beitrag zu den vielfältigen Ehrungen anläßlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Der Singeklub der FDJ-Grundorganisation gab einen stimmungsvollen Auftakt der Konferenz: Fotos (2): HFBS (Kronich)

Noch immer im Gespräch: der diesjährige FDJ-Studentensommer

Wenn jemand eine Reise tut – so könnte er zum Beispiel in den Studentensommer nach Plovdiv fahren, dachten sich wohl auch neun Interbrigadisten unserer Universität. Und dort? Ferne Länder, fremde Sitten, sich von der Sonne verwöhnen lassen. Halt, ein Urlaubsbericht war nicht geplant, mal davon abgesehen, daß die Sonne wirklich das einzige war, was einen zunächst verwöhnen konnte.

Denn auch in Bulgarien ist die Arbeit kein Zuckerlecken und schon gar nicht in den Saisonbetrieben der Landwirtschaft. Denn dort geht's hart ran, vom Montag bis zum Sonnabend, entweder im Dunkeln beginnend oder aufhörend, je nach Schicht.

Hilfe in der Landwirtschaft

Neun Interbrigadisten waren in Bulgarien

Nicht allzuviel genießen konnte man selbstverständlich während der Arbeitstage die einmalige Landschaft. Aber dafür folgte die Entschädigung in Form einer Kulturreise per Bus durchs ganze Land, bequem, schnell und auch zuverlässig. Ob nun Schwarzes Meer oder Schipka-Paß, Veliko Ternovo oder Sofia, überall fielen von zwei Stunden bis zu vier Tagen Besichtigungszeit an.

Nicht zu vergessen, man war nicht allein. Studenten aus der UdSSR, der CSSR, der VR Polen und natürlich Bulgarien teilten „Freizeitfreud" und „Arbeitsleid" mit uns. Kontakte kamen zustande und verfestigten sich zum Ende der Reise immer mehr. Und auch der Nicht-Sprachkünstler ist nach einiger Zeit in der Lage, mit Hilfe verschiedenster Ausdrucksmittel ein Arbeits- oder sogar Abendgespräch zur besten Zufriedenheit zu führen.

Auch wenn nicht immer alles ganz rund lief, Grüße und Karten aus Leningrad, Plovdiv oder Lublin bleiben, und das zählt doch, oder?

STEFAN KLUG

Viel Abenteuerlust und Arbeitsdurst in Bratsk

Interbrigade der KMU baute mit an einer Druckerei und wanderte 100 Kilometer am Ufer des Baikal

Zehn Studenten unserer Universität hinterließen im vergangenen 30. Studentensommer ihre Spuren als Interbrigade in Bratsk. Von Matthias Kuba, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, 4. Studienjahr, erfuhr ich folgendes:

UZ: Woran denkst du beim Stichwort Eindrücke?

Matthias: An den Baikal, der eine Ausdehnung hat wie unser Land von Nord bis Süd, an die riesigen Brücken über Jenissei und Angara, an die Entfernungen, die man mit Flugstunden mißt. Mehr noch an die Menschen dort, die 282 Tage im Jahr bei Minusgraden leben, bis zu 125 m hohe Staumauern bauen und Veränderungen in ihrem Land in Angriff nehmen, die ich jetzt besser verstehe.

UZ: Welche Spuren konnten da zehn Studenten hinterlassen?

Matthias: Unser Bratsker Industriebaubetrieb brauchte uns in einer zukünftigen Druckerei. Die termingerechte Übergabe stand unmittelbar bevor, und es gab noch viel zu schaffen. So mauerten und putzten wir die drei Wochen gemeinsam mit sowjetischen Studenten aus Irkutsk und Jerewan. Wir machten täglich reichlich zwei Stunden länger.

UZ: Waren denn damit alle aus eurer Brigade einverstanden?

Matthias: So einfach nicht. Aber unsere Arbeit war ja keine „Beschäftigungstherapie", sondern wurde dringend gebraucht. Außerdem: Sollten wir die Erwartungen an uns enttäuschen?

UZ: Wart ihr dann in euren freien Stunden überhaupt noch unternehmungslustig?

Matthias: Klar, auch später ging es an den Abenden noch richtig los im Internat, beispielsweise mit dem Ausprobieren der russischen Küche. Wir haben gesungen, getanzt, uns unterhalten. Das ist eine Wärme und Herzlichkeit, die geht einfach über. Am ersten Wochenende waren wir zum Kultur- und Sportfestival in Bratsk. Da beteiligten wir uns gleich an einem Programm unserer Chemiestudenten aus Irkutsk. Unser Betriebskomsomol organisierte eine Stadtrundfahrt. Zellulosekombinat und Wasserkraftwerk konnten wir besichtigen.

UZ: Wie hat euch die anschließende Kulturreise gefallen?

Matthias: Bevor wir uns in Moskau umsahen, waren wir vier Tage am Baikal. Da kamen die „Abenteurer" von uns auf ihre Kosten, 100 Kilometer Eisenbahnschwellen am Ufer entlang, von der Baikalmündung bis zur Südspitze. Züge fuhren morgens früh und abends. Manchen von uns mußten wir erst zu seinem Glück überreden, denn Wandern ist nicht jedermanns Sache. Außerdem hatten wir ziemlich nasses Wetter. Aber letztendlich ging keiner seine eigenen Wege, und was wir erlebten, machte alle Fußleiden wett. Das fing schon ein Gefühl, seine Zelte dort aufzuschlagen, sich sein Trinkwasser aus dem Baikal zu holen. Einige von uns füllten sich eine Flasche Baikalwasser für zu Hause ab ...

UZ: Wie hält eine Brigade zusammen?

Matthias: Man muß bereit sein, gemeinsam etwas erreichen zu wollen, hat Verantwortung füreinander. Einfach mal einen Abstecher machen auf eigene Faust, das geht nicht. Wir sind ja als Brigade dort, man muß in bestimmten Situationen die Mehrheit entscheiden. Wichtig war, daß wir uns vorher schon gut kennenlernten, auch auch zuständig für etwas zum Beispiel für das Kulturprogramm. Von April bis Juni trafen wir uns sechsmal, um die Organisatorischen bis zu besprechen, was wir unternehmen wollten, alles durchzusprechen. Und was war uns eigentlich allen klar, wir uns in Bratsk als Brigade gegen, dort arbeiten, so behält man uns in Erinnerung.

ANJA WY...

Das war der „30."

Fakten und Zahlen

EDJ-Studentensommer 1987 an der KMU, das waren

- etwa 4000 Studenten unserer Universität, die im In- und Ausland an Schwerpunkten der Industrie, Landwirtschaft und anderer Einrichtungen arbeiteten.
- ein ökonomischer Nutzen von etwa 4,3 Millionen Mark. Hoch anzuerkennen ist darüber hinaus der Nutzen, der durch den Einsatz unserer Freunde am Bereich Medizin der KMU, in den Groß- und Einzelhandelseinrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung, in Pionierlagern und bei Sprachmittlereinsätzen erzielt wurde.
- über 1000 Studenten, die in den verschiedensten Bereichen mithalfen, die Sicherstellung des VIII. Turn- und Sportfestes zu gewährleisten und somit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses herausragenden Ereignisses im Leben unseres Landes leisteten.
- Über 50 000 Mark, die durch Subbotniks und Solidaritätssammlungen erwirtschaftet werden konnten und auf das Konto der antiimperialistischen Solidarität überwiesen wurden.
- 15 300 gespendete Mark für die FDJ-Aktion „Medizintechnik für Äthiopien".
- Zahlreiche Höchstleistungen schichten anläßlich des Weltfriedenstages. So überboten zum Beispiel die in der Forstwirtschaft Suhl eingesetzten Studenten die Facharbeiternorm um 50 Prozent.

UZ berichtet über 1. Konferenz der Nachwuchswissenschaftler Wissenschaftlicher Kommunismus

Sozialistische Demokratie ist ein lebendiger Prozeß

120 Teilnehmer aus 35 Einrichtungen der DDR berieten

Wie bereits in der UZ informiert wurde, fand am 29. und 30. Oktober die 1. Konferenz der Nachwuchswissenschaftler Wissenschaftlicher Kommunismus an der Karl-Marx-Universität statt. Unter dem Thema „Die Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie – Triebkraft der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" nahmen 120 Nachwuchswissenschaftler von 35 wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR teil.

Das von einem Autorenkollektiv, geleitet von Dr. Matthes, erarbeitete Referat zum Konferenzthema bildete die Diskussionsgrundlage. Die Autoren verwiesen eingangs ihres Referates auf den hohen politischen Stellenwert dieser Problematik, wie er nicht zuletzt in der Politik der SED deutlich zum Ausdruck kommt. In diesem Zusammenhang wurden auch durch die Autoren Überlegungen unterstützt, eine Theorie der marxistisch-leninistischen Demokratie für die Gegenwart zu schaffen.

Das Referat gliederte sich in drei Schwerpunkte:

Erstens erfolgte eine Aufarbeitung der theoretischen Diskussion in der DDR, speziell der 70er und 80er Jahre, zur sozialistischen Demokratie. Im Ergebnis der Diskussion unterschiedlicher Positionen stellten die Autoren folgende Thesen auf:

a) Die sozialistische Demokratie ist ein marxistisch-leninistischer Begriff, das heißt, ein Begriff, bei dem die Spezifik seines Inhalts unabhängig vom System des Marxismus-Leninismus weder gewonnen noch vertreten werden kann.

b) Der Zweck dieses Begriffs „Sozialistische Demokratie" ist es, das Verhältnis von Menschen und Menschengruppen zur politischen Macht darzustellen. Letztlich bestimmten die Autoren die sozialistische Demokratie als den Prozeß der organisierten politischen Machtausübung des Volkes unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in allen Sphären der Gesellschaft, der vorrangig durch den sozialistischen Staat realisiert wird und stets mit dem Ziel der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse im Weltmaßstab verbunden ist.

Bei der Frage, wie sozialistische Demokratie Triebkräfte freizusetzen vermag bzw. selbst als Triebkraft wirkt, wählten die Autoren die Interessenproblematik als Ausgangspunkt. Im zweiten Schwerpunkt wurde folglich der enge Zusammenhang von politischen Interessen und sozialistischer Demokratie herausgearbeitet. Dabei wurde deutlich:

1. Gesamtgesellschaftliche politische Interessen im Sozialismus konstituieren und entwickeln sich nicht an sich, sondern u. a. über kollektive politische Interessen. Dabei kommt den Klasseninteressen der Arbeiterklasse der entscheidende Stellenwert zu.

2. Das Niveau der kollektiven politischen Interessen, d. h. die Art und Weise ihrer Entstehung und Entwicklung, ihrer Intensität und Vielfältigkeit, aber auch der Grad der Bewußtheit bei ihrer Wahrnehmung und Durchsetzung determiniert das Niveau der gesamtgesellschaftlichen politischen Interessen.

3. Die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei als die führende Kraft der entwickelten sozialistischen Gesellschaft muß alles daransetzen, einerseits die kollektiven politischen Interessen sozialistischen Charakters zur Entfaltung zu bringen. Sie muß zugleich andererseits bewußt den Prozeß der Übereinstimmung der Interessen verschiedener politischer Subjekte, Parteien und Massenorganisationen führen.

In einem dritten Schwerpunkt wurden Beispiele für den Zusammenhang von gesellschaftlichen und kollektiven politischen Interessen sowie sozialistischer Demokratie erörtert. Die Autoren zogen die Schlußfolgerungen, daß von der weiteren Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie die politische Stabilität und ökonomische Dynamik der Entwicklung des realen Sozialismus in der DDR maßgeblich abhängt, und daß der deshalb von der Partei gestellte Auftrag darin besteht, schnell und konsequent, mit dem Blick für neue Entwicklungstendenzen und an der Praxis orientiert, die sozialistische Demokratie als Triebkraft weiter empirisch und theoretisch zu durchdringen. Dabei kommt es nach Ansicht der Autoren vor allem darauf an, die sozialistische Demokratie noch stärker als bisher nicht an sich, sondern im Zusammenhang mit anderen gesellschaftlichen Prozessen zu erforschen, nicht primär durch Auflisten von Fakten und Zahlen, sondern als lebendigen, widerspruchsvollen Prozeß darzustellen.

Sektionsdirektor Prof. Dr. sc. Jürgen Kübler eröffnete die 1. Konferenz der Nachwuchswissenschaftler Wissenschaftlicher Kommunismus.

Die Diskussionsbeiträge widmeten sich vor allem dem Zusammenhang von sozialistischer Demokratie und ökonomischen Prozessen sowie dem Zusammenhang von sozialistischer Demokratie und politischem System. Besondere Anerkennung fanden die Beiträge von Dr. Feldmann (KMU) „Sozialistische Demokratie und Theoriegeschichte des Wissenschaftlichen Kommunismus", P. Kuk's (KMU) „Das Bündnis von Industriearbeitern und wissenschaftlich-technischer Intelligenz", K. Melzer (AfG) „Zur neuen Qualität der sozialistischen Kommunalpolitik" sowie Dr. Wittowski „Sozialistische Demokratie und Menschenrechte".

Regen Zuspruch fanden die abendlichen Podiumsgespräche zu den Themen „Fragen der Entwicklung der Sozialismustheorie in der DDR" (Doz. Zotl, AfG, Prof. Schneider, KMU) und „ML-Lehrerausbildung und Praxis" (Prof. Stübler, Prof. Kübler, KMU).

Das Schlußwort der Konferenz hielt der Vorsitzende des Rates für Wissenschaftlichen Kommunismus, Prof. Reißig (AfG). Er schätzte diese 1. Konferenz als Erfolg ein und bestärkte die Nachwuchswissenschaftler in ihrem auf der Konferenz deutlich gewordenen Streben, vor allem empirisch begründete Forschungsergebnisse, die neue Ansätze konzeptioneller Arbeit offenbaren, zum Meinungsstreit anregen, zuzustellen. Prof. Reißig erläuterte die Orientierung des Wissenschaftlichen Kommunismus auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse, auf die engste Verbindung mit der Politik der SED und auf das dafür notwendige hohe theoretische Niveau. Mit der Verwirklichung dieser Orientierung wird der Wissenschaftliche Kommunismus auch seiner Verantwortung in den Kämpfen unserer Zeit gerecht werden können. Veranschaulicht wurden neue Aufgabenstellungen am Dokument „Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit". Immer wieder wurde deutlich, welche Verantwortung den jungen Wissenschaftlern zukommt, was noch alles zu tun ist, welche großen, aber auch schönen Aufgaben noch zu lösen sind.

KLAUS LILL...

forschung und praxis
UZ